Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 6 (1912)
Heft: 12

Buchbesprechung: Büchertisch
Autor: L.R.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

will. Der Ertrag des diesjährigen Verkaufs soll zur Bekämpfung der Tuberkulose verwendet werden. Präsident des Stiftungsrates ist Bundesrat Hoffmann, Präsident der Kommission Major Ulrich Wille in Zürich. — Wir machen durch diese Notiz auf das Unternehmen aufmerksam. Es soll offenbar die Blumentage ersetzen und ist zweifellos sehr gut gemeint.

Büchertisch.

Im Kampf um die Ideale. Die Geschichte eines Suchenden. Von Georg Bonne. Verlag von Ernst Reinhardt, München, 1910.

Hermann Popperts „Hellmuth Harringa" hat mit Recht Aufsehen und Begeisterung erregt. Darob ist ein anderes Buch übersehen worden, das die gleichen Tendenzen vertritt und zwar vielfach in einer Form, die uns Schweizern noch sympathischer sein muß. Während „Harringa" von einem Juristen geschrieben ist, so „Im Kampfe um die Ideale" von einem Arzte. Es ist, wie der Harringa offenbar im Wesentlichen eine Darstellung von Selbsterlebtem. Ein junger Arzt, vom Kampf um seine Ideale, die durch die Abstinenz, die Bodenreform, überhaupt die soziale Bewegung den Kampf gegen die geschlechtliche Unsittlichkeit, das Bekenntnis zu einer idealistischen und religiösen Weltanschauung dargestellt werden, ermüdet, geht als Schiffsarzt auf eine weite Reise nach dem Süden. Sturm und Stille des Meeres und was er sonst noch auf seiner Fahrt erlebt, geben ihm Freudigkeit und Kraft der Seele wieder. Als Genesender kehrt er zurück, zu neuem Kampf.

Diese Geschichte, die sich in Form von Tagebuchblättern vor uns entwickelt, ist für den Verfasser bloß das Mittel, seine Reformgedanken zu entwickeln. Diese Form ist nicht immer glücklich gehandhabt. Namentlich verderben die vielen Einlagen das Buch. Manches wirkt auf kritische Leser nicht günstig. Aber diese ästhetischen Mängel müssen doch völlig zurücktreten vor der Freude an dem Geist, der aus dem Ganzen spricht. Der wirkt wirklich wie frische Meerluft. Was ist das für ein reiner, guter und tapferer Mensch, der uns in diesem Buche begegnet! Man muß ihn lieben und bewundern! Wie weiß er seinen Deutschen Wahrheiten zu sagen, die ihm sicherlich nicht Erfolg und Karriere eintragen. Man schöpft aus solchen Erscheinungen neue Hoffnung für das von so viel schlimmen Geistern verheerte deutsche Volk. Ich glaube, daß dieses Buch besonders jungen Männern Freude und Hilfe sein wird. Dem hochgesinnten Verfasser aber reichen wir die Hand zu gemeinsamer Arbeit und gemeinsamem Kampf. L. R.

Julius und Evagoras. Ein philosophischer Roman von Jakob Friedrich Fries. Neu herausgegeben und mit Einleitung versehen von Wilhelm Bousset. Vandenhoeck und Ruprecht. Göttingen 1910.

Man bemüht sich seit einiger Zeit, den nachkantischen Philosophen Fries zu einem Denker ersten Ranges und einem Berater und Helfer unseres heutigen Geschlechtes zu machen — nach meiner Ueberzeugung ein aussichtsloses Unternehmen! Aber ein feiner und bedeutender Geist bleibt er und es tut jedem von uns gut, sich gelegentlich in jene Atmosphäre des klassischen Idealismus zu begeben, worin die Zeitgenossen und Epigonen Schillers, Fichtes und Schleiermachers lebten und webten. Es ist doch oft wie ein Aufstieg zu Höhenluft und Höhenklarheit. Um seine Gedanken einem größeren Publikum nahe zu bringen, hat Fries sie in die Form eines Romans gebracht. Doch bildet diese nur den Rahmen für eine Reihe von Abhandlungen über die Grundfragen des Menschendaseins (z. B. Seelenruhe, Vorsehung, Religion, Wissen und Glauben, Schuldgefühl, Freiheit, Schönheit). Trotzdem der Herausgeber starke Kürzungen vorgenommen hat, braucht ein moderner Leser ein wenig Geduld, um durchzukommen. Aber das tut seinen Nerven gut und der Gang ist durchaus lohnend. L. R.

Lebenssterne. Ein Familienbuch von Emil Baudenbacher, Pfarrer an der Pauluskirche in Bern. Bern, Verlag von A. Francke, 1912.

Man muß den Mann, aus dessen Herzen dieses Buch stammt, lieb gewinnen. Denn es ist ein Herz voll Liebe, Güte und Zartheit und diese sind vor allem den kleinen und von der Welt abgetanen Leuten zugewendet. Ein lauteres und reiches Gemütsleben quillt aus einem jeden Stück dieser Skizzen, Aufsätze, Predigten, aus denen sich das Buch zusammensetzt und wird Erquickung, Trost und Wärme im Herzen des Lesers. Daß der Verfasser seines Bernervolkes Art liebt und versteht, braucht uns nicht zu wundern, doch liegt darin gerade für den nicht bernischen Leser ein besonderer Reiz. „Lebenssterne" heißt das Buch, doch hieße es vielleicht noch besser: von des Lebens Lieb und Leid. Denn Höhen und Tiefen des Leben ziehen in allerhand Bildern an uns vorüber und bewegen das Herz. Freilich fehlen die Sterne nicht. Daß der Verfasser auch Sinn für die großen Kämpfe und Nöten der Zeit hat, beweist die tapfere Synodalpredigt über „die Kirche".

Das Buch ist sicherlich anspruchslos gemeint. Es will hier ein Herz trösten und dort eines aufwecken und vielen einen Gruß bieten; daß nicht jeder in allen Dingen genau wie der Verfasser denkt, ist selbstverständlich. Aber es bleibt für mich dabei, daß zu uns aus diesem Buche ein reiches und lauteres Gemüt redet. L. R.

Der Schulreligions- und der Konfirmandenunterricht. Von Prof. Dr. Fr. Niebergall.

Die Schrift rechnet mit deutschen Verhältnissen und gehört mehr in das Gebiet der Fachliteratur. Auch denken wir über die „Schulreligion" viel radikaler als der Verfasser. Aber Niebergall ist immer anregend und Religionslehrer werden auch bei uns von ihm lernen können. L. R.

Was hat uns Johannes Müller zu sagen? Vortrag von Dr. F. Megerlin, Stadtpfarrer in Blaubeuren. Oskar Beck, München. 1911.

Ein Versuch, Müllers Gedanken systematisch zusammenzufassen. Der Verfasser kennt das Bedenkliche eines solchen Unternehmens wohl. Ich möchte nicht raten, Müller aus dieser Schrift kennen lernen zu wollen, aber für solche, die ihn schon kennen, mag es wohl einen Wert haben, ihn einmal so „systematisiert" zu sehen. Müller selbst anerkennt die Richtigkeit dieser Darstellung. L. R.

Als Geschenk für junge Leute, etwa im Konfirmationsalter sei empfohlen:

Heimatboden. Ein Buch für die Schweizer Jugend und ihre Freunde. In Verbindung mit zahlreichen Mitarbeitern herausgegeben von Paul Hoegger und Albert Schäfer. Mit Zeichnungen von Viktor Baumgartner. Basel, Kober. Preis Fr. 2.50, geb. Fr. 3.75. Besprechung folgt. L.

Redaktionelle Bemerkungen.

Außergewöhnliche Umstände haben eine arge Verspätung dieser Nummer bewirkt. Wir bitten herzlich um Entschuldigung und hoffen, daß wir künftig pünktlicher sein können.

Zum Inhalt bemerken wir folgendes:

Es ist etwas gewagt, daß wir zwei Artikel über den Basler Kongreß auf einmal bringen. Aber wir halten das Ereignis für so wichtig, daß es wohl von verschiedenen Seiten her beleuchtet werden darf. Die beiden Artikel ergänzen einander und zeigen zugleich, wie ähnlich der Eindruck war, den das Ereignis auf Menschen verschiedener Art machte. Daß sie unmittelbar unter dem frischen Eindruck des Erlebten geschrieben sind, wird man leicht bemerken.

Der übrige Inhalt bedarf keines Kommentars. Daß der Artikel: „Glauben und Leben" aus sozialdemokratischen Arbeiterkreisen stammt, wird man von selbst merken.

Unsere Freunde möchten wir bitten, den Neuen Wegen treu zu bleiben und die Werbearbeit für sie nicht zu unterlassen. Wir werden versuchen, im neuen Jahr unser Bestes zu tun um vorwärts und aufwärts zu kommen.

Redaktion: Liz. **J. Matthieu**, Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz**, Professor in Zürich; **L. Stückelberger**, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition von **R. G. Zbinden** in Basel.